

Entomologische Nachrichten

herausgegeben

von Dr. **F. Katter** in Putbus.

Jährlich 24 Hefte. Preis 6 *M.*, für das Ausland u. im Buchhandel 6,50 *M.*

V. Jahrg.

1. October 1879.

Nr. 19.

Inhalt: Cornelius, Ueber Wespennester. — Thuran, *Jaspidea eelsia* in ihren Verwandlungsstufen. — Reitter's Bestimmungstabellen der europäischen Coleopteren. — von Dalla-Torre, *Chronologia Entomologica*. — Vermischtes. — Literar. Revue. — Anzeigen.

Ueber Wespennester.

Anschliessend an den Artikel „Wespennester“ im 10. und 11. Heft V. Jahrg. d. Bl., kann ich über ein Wespennest berichten, welches besonders durch die Eigenthümlichkeit der Baustätte einiges Interesse in Anspruch nehmen dürfte.

Ich hatte schon oft, aber immer vergeblich die Nester der in der Erde bauenden Wespen nach jenen seltenen Käfern: *Metoecus paradoxus* L. u. a. durchsucht, wie es mein Freund Oberförster W. Eichhoff, früher zu Hilchenbach, jetzt zu Mülhausen im Elsass, der bekannte Tomiciden-Meister, mit so glücklichem Erfolge gethan hatte, als mir einer unserer Schüler die freudig überraschende Mittheilung machte, dass in einem Hintergebäude der väterlichen Wohnung an einem südlichen Bergabhange im zweiten Stock unter dem Fussboden ein Wespennest sei, an dem die Wespen den ganzen Tag ein- und ausflögen.

Vielleicht konnte ich hier endlich das ersuchte Ziel erreichen, und es trat mir nur das Bedenken entgegen, wie schwer es sein werde, zu ungestörter Untersuchung des Nestes zu gelangen.

Als Mittel und Weg zur Plünderung und ungefährlicher, ruhiger Untersuchung der Wespennester in der Erde wandte nach brieflicher Mittheilung Freund Eichhoff folgende ebenso originelle als sichere Methode an: Sobald am Abend alle Wespen heimgekehrt sind, wird das Flugloch durch ein Stück Rasen, in der Mitte mit einem für eine einzige Wespe be-

rechneten Durchgang, dicht verstopft. Am andern Morgen bei Tagesgrauen wird das Erwachen und der Aufbruch der Wespen erwartet, jede einzelne, so wie sie hervorkommt, getödtet, bis nach einigen Stunden das Mordgeschäft vollendet ist und nun das Nest zur Untersuchung blosgelegt werden kann.

Bei diesem Neste unter dem Fussboden war unter den dabei obwaltenden besonderen Umständen an eine solche Vernichtungsmethode nicht zu denken, und ich musste mir auf andere Weise zu helfen suchen.

Mit einem Schmetterlingsnetze, mit Betäubungsmaterial (Schwefeläther) ausgerüstet, und mit Fanggläsern und Säcken zur Aufnahme des Neststoffes versehen, ging ich am Tage nach der Mittheilung des Knaben, den 10. October, zu dem Neste. Das Flugloch befand sich etwa 25 Fuss hoch von der Erde in einer unverputzten Fachwerksmaner aus Ziegelsteinen, unmittelbar an dem Balken, auf welchem der Fussboden ruht. Das Zimmer wurde wenig benutzt und diente fast nur zur Aufbewahrung ausser Gebrauch befindlicher Fabrikgegenstände, ein Umstand, der um so weniger gleichgültig sein möchte, als auch *Vespa crabro* nicht selten unbewohnte Hausräume, verlassene Taubenschläge etc. gern zu Nestanlagen wählt. — Mein Schlachtplan konnte kaum ein anderer sein, als die ankommenden oder abziehenden Arbeiter durch das geöffnete Fenster nahe über dem Flugloch mit dem Schmetterlingsnetze abzufangen und so nach und nach ihre ganze Zahl dem Tode zu weihen. Gleich das erste Opfer wies sich als Arbeiter von *Vespa germanica* Fb. aus, eine Art, die nebst zwei andern ihrer Gattungsgenossen: *V. vulgaris* L. und *V. rufa* Fb. sonst nur in der Erde baut und meines Wissens niemals in menschlichen Wohnungen nistend angetroffen worden ist. Anfangs schienen die Thiere von meiner bösen Absicht Nichts zu ahnen; bald aber merkten sie Unrath, und als sie endlich die Gefahr in ihrer ganzen Grösse und in mir ihren Todfeind erkannt hatten, wandten sie sich gegen mich, drangen zahlreich zum Fenster hinein auf das Zimmer, umsummten mich zornig und konnten nur mit Mühe und Vorsicht abgehalten und zu Tode gebracht werden.

Nachdem der Kampf etwa eine Stunde lang gedauert und die Wespen gegen anderthalbhundert der Ihrigen auf dem Schlachtfelde verloren haben mochten, war ihre Zahl vor dem Flugloche offenbar geringer geworden, und ein herbeigerufener Schreiner schickte sich an, den Fussboden

an der betreffenden Stelle im Zimmer etwa 2 Fuss auszuweisseln, wozu der freundlich gefällige Eigenthümer bereitwilligst die Erlaubniss ertheilt hatte. — Sobald das Nest blossgelegt war, verstopfte ich von innen augenblicklich das Flugloch und hatte es nun nur noch mit einer geringen Anzahl wüthender Arbeiter zu thun, die bald beseitigt werden konnten. Dagegen drangen nun von allen Seiten aus dem Neste zahlreich grosse, dickleibige, schwerfällige, sonst schöne Weibchen, wie auch prächtige lange, schwächtere und behendere Männchen hervor. Ein Guss von Schwefeläther in das Nest übte zwar auf viele der Thiere seine betäubende Wirkung aus und tödtete sogar mehrere derselben sofort, doch war ihre Zahl zu gross und die Nestmasse zu bedeutend, als dass der Aether hätte überall hindringen und vollständige Todesruhe herbeiführen können. Auch durfte ich nicht zu viel Aether anwenden, um nicht etwa vorkommende Käferlarven, deren Metamorphose ich so gern beobachtet hätte, zu zerstören. Ich musste also dazu übergehen, den Neststoff mit Allem, was darin noch lebte und webte, so gut als es eben ging, eiligst mit den Händen und einer löffelförmigen Kohlschuppe aus dem Raume hervorzuholen und in bereit gehaltene Säckchen zu bringen, um es zu Hause mit Ruhe und Musse zu untersuchen. — Der blossgelegte Raum war bis dicht unter dem Fussboden in einer Länge von $1\frac{1}{2}$ Fuss und einer Breite von $\frac{3}{4}$ Fuss mit dem Neste aus der bekannten löschpapiernen Masse ausgefüllt, und die Lagen, einzeln zusammengelegt, nahmen eine Fläche von etwa 4 Quadratfuss ein. — Die Thiere zeigten sich wenig feindselig, und ich trug beim Einraffen des Nestes bloss einen wenig bedeutsamen Stich in den Finger davon.

Am andern Morgen breitete ich den Inhalt der Säcke auf einem Tische bei offenem Fenster aus. Erstaunlich gross war noch die Anzahl der Thiere beiderlei Geschlechts, doch sehr gering die der Arbeiter. Alle suchten durch das Fenster die Freiheit, um, wie ich gehört, am andern Tage ihre zerstörte Wohnung wieder zu beziehen, und auch später, so lange die Jahreszeit noch günstig war, ein- und auszufiegen. Bei einer Untersuchung des Nestraumes am 9. März des nächsten Jahres fand ich Alles leer, denn die übriggebliebenen Wespen hatten ferner nicht mehr gebaut.

Unter den Zellen nun gab es noch zahlreiche mit dem bekannten seidenen Deckel verschlossene, in denen sich also Puppen befanden, von welchen die reifen sich unausgesetzt

mehrere Tage nachher zu vollkommenen Thieren — Männchen oder Weibchen — entwickelten. In vielen andern Zellen steckten lebendige Larven von fast allen Lebensstufen: grosse, mittelgrosse bis zu den kleinsten herab. Ja sogar zahlreiche Eier waren noch vorhanden; sie sind schneeweiss, von länglich runder fast flaschenförmiger Gestalt, an einer Innenwand der Zelle nicht weit vom Boden, das dicke Ende nach oben, angeklebt. — In andern Zellen waren sehr kleine fusslose, glasartig weissliche Larven, die nach einigen Tagen zahlreich im Kasten umherwanderten. und, wie ich richtig vermuthet hatte, sich als die Larven von kleinen Schmarotzerfliegen auswiesen, die ich nicht näher bestimmen konnte.

Mein Verlangen nach seltenen Käfern oder ihrer Larven und Puppen wurde nicht erfüllt; ich fand nur zahlreiche *Cartodere filiformis* Gyll. als Käfer-Insassen.

Elberfeld, August 1879.

Cornelius, Oberlehrer a. D.

Jaspidea celsia L. in ihren Verwandlungsstufen

von Lithograph F. Thureau in Berlin.

Anfangs October des Jahres 1876 fand ich auf meinen Excursionen mit meinem Freunde A. Schultz in der Jungfernheide zum ersten Male ein noch ziemlich frisches, sowie mehrere abgeflogene Exemplare von *Jaspidea celsia* L. Dies veranlasste uns, nach der Raupe dieses Thieres Erkundigungen einzuziehen, wobei wir erfuhren, dass darüber noch nichts bekannt sei, sondern noch der Entdeckung harre. Ohne selbst damals grosse Kenner von Raupen zu sein, stellten wir uns dennoch für das nächste Jahr die schwierige Aufgabe, das Thier zu suchen, Mühe und Kosten dabei nicht scheuend — und wir wurden darin nicht getäuscht, ca. 1 Dutzend Raupen und Puppen fiel uns zur Beute.

Die Raupe frisst vom Juni bis Mitte August an der Wurzel mehrerer Nadelwaldgräser, als: *Nardus stricta*, *Aira cespitosa*, *Anthoxanthum odoratum*, *Agrostis* etc., worunter sie sich stets ein geräumiges, jedoch sehr lockeres Gespinnst, vermengt mit abgefressenem Grase und eigenem Kothe, verfertigt und nagt von hier aus das Gras dicht an der Wurzel ab.

Sie ist walzenförmig, vorn und hinten ein wenig ver-

[Entomol. Nachrichten Nr. 19, 1879.]

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Nachrichten](#)

Jahr/Year: 1879

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): Cornelius Carl

Artikel/Article: [Ueber Wespennester. 249-252](#)